

Mal ganz ohne laufen ...

(Bericht von einer Jubiläums-Paddeltour von Klaus Fischer)

KAJAKTOUR NR. 20



Mein Bruder Dirk und ich sind seit einigen Jahren begeisterte Kajakfahrer. Wenn es zeitlich passt und das Wetter entsprechend gut ist, dann verabreden wir uns häufig zu einer kleinen oder auch größeren Tour auf der Weser.

Unsere Familien sind froh, wenn wir mal weg sind ... ☺ und deshalb lassen sie uns ziehen. Dirks Frau Manuela übernimmt auch des öfteren den Bring- oder Abholdienst, damit wir unsere Boote auch wieder nach Hause kriegen.

Anfang des Jahres, als das Wetter mies und die Sehnsucht nach einer schönen Kajaktour groß war, hatten wir uns vorgenommen, in diesem Jahr 20 Touren zu machen. Und wir haben es geschafft! In den meisten Fällen sind wir gemeinsam gepaddelt, einige Touren haben wir aber auch mit unseren Söhnen oder mit Freunden durchgeführt. Aber wir hatten es so geplant, dass die 20. Tour auf jeden Fall wieder gemeinsam stattfindet.





Und für die 20. Tour hatten wir uns etwas ganz besonderes vorgenommen. Nachdem wir nämlich bisher ausschließlich auf der Weser unterwegs waren, hatte Dirk eine „Dschungel“-Route auf der Bega und der Werre entdeckt, die wir ausprobieren wollten. Also mal ein kleineres Flüsschen mit einigen Stromschnellen, Wehren und einer urigen Landschaft, die stellenweise auf den Fotos wirklich fast an einen Urwald erinnerte.



Der Einstieg sollte kurz hinter Bad Salzuflen erfolgen. Es war gar nicht so leicht, die entsprechende Stelle zu finden, zumal dort nur ein Privatweg hin führte. Aber nach Rücksprache mit einem Einheimischen („Ich kenne den Bauern. Fahrt da mal ruhig lang ...“) nutzten wir dann doch diese Straße und fanden auch die Bega, die hier wirklich noch ziemlich schmal war.

WEHREN

Und auf den ersten Kilometern mussten wir uns dann wirklich teilweise unter Ästen durchhangeln, die übers Wasser hingen (Limbo-Meister Dirk entwickelte akrobatische Fähigkeiten ☺), hatten einige Stromschnellen zu durchfahren und fuhren uns auf dem flachen Wasser auch immer mal wieder fest (wobei das bei Dirk etwas häufiger passierte, was vermutlich daran liegt, dass die Lackfarbe sein roten Bootes irgendwie schwerer ist als bei meinem gelben ☺). Nach etwa drei Kilometern wurde der Fluss dann etwas breiter. Leider wurde das Wetter aber auch zunächst schlechter und wir erwischten einen ziemlich heftigen Gewitterregen. Unter einer Holzbrücke konnten wir vorübergehend etwas Schutz finden, aber so richtig toll war die Stelle auch nicht und wir beschlossen deshalb, mit Regenschutz weiter zu paddeln. Dirk hatte ja den (schwul aussehenden ☺) Spritzschutz und ich hatte einen Regenponcho dabei, der allerdings nur bedingt half, weil das Wasser an der Seite runter ins Boot lief. Kurze Zeit später schien aber schon wieder die Sonne und wir konnten die Regenklamotten erstmal beiseite legen.



In Herford kamen wir dann an das erste Wehr, das man nicht befahren darf. Wir mussten die Boote also umsetzen.

Aber auch hinter dem Wehr wurde es durchaus noch witzig, denn dort gab es mehrere kleine Staustufen, über die wir gefahren sind.

Eine dieser Stufen war mir persönlich zu hoch und ich zog es vor, aus dem Boot auszustiegen und das Boot von Hand runter zu lassen. Dirk war das mit dem Aussteigen aber zu kompliziert und er versuchte sich an dieser Stufe. Mit Erfolg! Wir wissen jetzt also, dass man mit dem Kajak so eine Stufe schaffen kann.

Die weiteren Stufen waren dann nicht mehr so hoch und man konnte sie ganz gut überwinden. In einigen Fällen waren wir aber auch kurz davor, doch mal ins Wasser zu fallen, denn die Boote wurden zum Teil auch

durch größere Steine ganz schön durchgeschüttelt. Wäre aber fast egal gewesen, denn vom zweiten Regenschauer waren wir jetzt sowieso ziemlich nass.



Zwischen Herford und Löhne erwarteten uns noch drei weitere Wehre, bei denen wir immer wieder aussteigen, Boote rausziehen, Boote umtragen, Boote wieder einsetzen, einsteigen und weiterpaddeln mussten. War ganz schön anstrengend, hat aber auch Spaß gemacht, weil es eben immer mal wieder eine Abwechslung gab. Für meinen persönlichen Geschmack hätten wir die Tour etwas kürzer planen können, da man aufgrund der meist schwachen Strömung auch nur langsam vorankam (noch dazu, wenn man einen Bruder hat, der ständig entweder essen, SMS-schreiben, Jacke anziehen oder ausziehen, fotografieren oder sich vom Paddeln erholen muss ☺) Aber es hat Riesen-Spaß gemacht und war eine wirklich würdige „Jubiläums-Tour“, die mal was völlig anderes war als die üblichen Wesertouren.

Am Ende hatten wir dann doch gute sechs Stunden für die Tour gebraucht, bevor wir Löhne erreichten, wo mein Auto stand.

Bevor wir nach Hause fahren konnten, mussten wir natürlich noch Dirks Auto abholen, was gar nicht so einfach war, da mein dämliches „Navi“ das kleine Dorf nicht kannte und uns zunächst einige Kilometer etwas verwirrende Angaben machte. Aber wir haben den Ort und das Auto dann trotzdem noch gefunden. Und das „Navi“ wird zur Strafe demnächst ausgewechselt.

Auf der Rückfahrt war es gut, dass Dirk hinter mir fuhr, denn so konnte er sehen, dass sich die Spanngurte durch den Regen etwas gelockert hatten. So mussten wir noch einen kleinen Zwischenstopp einlegen, um unsere Boote noch mal richtig festzuzurren.

Anschließend erfolgte der Abschluss am Grill, und das war auch gut so, denn bis auf ein paar Brötchen hatten wir den ganzen Tag nichts gegessen. Nicht mal den eigentlich obligatorischen Käse.

Und während die Steaks ihrem Schicksal entgegen-grillten und die Hunde sehnsüchtig auf das leckere Fleisch schauten, hatten wir nicht nur einen weiteren Regenschauer, sondern auch noch einen wunderschönen Regenbogen.

